Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 61. **Mittwoch den 14. März 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Schwindeleien der Börsenpresse.

Das Fleischbeschaugesetz ist der Börsenpresse gehörig „auf die Nerven" gefallen. Da diese lieblichen deutschen Preßorgane aber grundsätzlich vermeiden, die Wahrheit zu sprechen, und sonderbarerweise noch immer . . . Leser finden, die das, was sie schreiben, für baare Münze nehmen, kann man über diesen Gegenstand wieder einmal die schönsten Leistungen sehen. Der erste Schwindel — siehe „Nationalzeitung" „Nation", „Berliner Tageblatt" — ist der, daß diese Art Presse behauptet, die „Agrarier" seien es, die das Fleischbeschaugesetz im Reichstage beschlossen hätten. Bekanntlich haben aber nur die demokratische und die sozialdemokratische Linke sowie das freihändlerische Drittel der Nationalliberalen gegen die Kommissionsbeschlüsse gestimmt. Besteht also der übrige Theil der Reichstagsabgeordneten — etwa drei Viertel derselben — aus „Agrariern"? Bis dato hat die Börsenpresse auch nur einen derartigen agrarischen Einfluß stolz in das Reich der Fabeln verwiesen.

Der zweite Schwindel der Börsenpresse ist der, daß es heißt, das Fleischbeschaugesetz sei ein Gesetz zur Vertheuerung der Nahrungsmittel. Wir wollen nur fragen, ob denn das amerikanische Fleisch bewirkt habe, daß die Fleischpreise im Kleinverkauf heruntergegangen sind. So sehr sich auch in den letzten Jahren die Einfuhr von Fleisch gehoben hat, so ist doch der Preis von Fleisch und Fleischwaaren im Kleinverkauf ziemlich der unveränderte hohe Preis geblieben. Den Vortheil an der Einfuhr haben also nur die Importeure und Großhändler. Zudem ist bekannt, daß selbst in den genügsamsten und ärmlichsten Kreisen vor amerikanischem Speck und Schmalz — sofern der Ursprung ausnahmsweise einmal angegeben ist — Ekel empfunden wird.

Der dritte Schwindel jener Zeitungen ist der, daß behauptet wird, „den Herren Graf Klinkowstroem und Genossen sollen die weitesten Kreise des deutschen Volkes tributpflichtig werden, weil es am Muthe fehlt, den leeren Drohungen jener Politiker gegenüber die Probe zu machen, ob der deutsche Bauer wirklich Bezahlung für die Zustimmung der Flottenvorlage zu verlangen hat." So schreibt die wahrheitsliebende „Nationalzeitung". Das mit der Wahrheit auf demselben Fuße stehende „Berliner Tageblatt" äußert sich: „Zeigt die Regierung das nöthige Rückgrat gegenüber den Agrariern, läßt sie sich nicht einschüchtern durch die agrarische Drohung, daß die Rechte nicht für die Flottenvorlage stimmen werde, wenn man ihr im Fleischbeschaugesetze nicht zu Willen sei, läßt sie es ruhig darauf ankommen, ob die Konservativen wagen würden, die Flotte im Stiche zu lassen, selbst wenn ein Theil der Linken sich flottenfreundlich zeigt, beweist die Regierung mit einem Wort, daß sie sich nicht bange machen läßt, — so ist es noch immer möglich, daß der Schlag gegen unsere Volksernährung und gegen die deutschen Seeinteressen, den die Agrarier planen, ein Schlag ins Wasser bleibt."

Wenn diese Herrschaften, die nicht die Fähigkeit haben, schamroth zu werden, indem sie ihren Lesern solchen Schwindel vormachen, aufgefordert werden, das doch einmal zu beweisen, was sie behaupten, also zu beweisen, daß die „Agrarier" mit Verwerfung der Flottenvorlage gedroht hätten so stellen sie sich taub, warten eine Zeit lang und — lügen einige Tage „unentwegt" und unverfroren weiter.

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler empfing am Montag in Gegenwart des Staatssekretärs Nieberding hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft, nämlich die Professoren A. von Menzel, Theodor Mommsen, Reinhold Begas und Gustav Eberlein, ferner Hermann Sudermann und Adolf L'Arronge, um sich über die Bedenken näher zu unterrichten, welche gegen einzelne Bestimmungen der sogenannten lex Heintze hervorgetreten sind. Nach offiziöser Mittheilung ergab sich aus dem Verlaufe der Unterhaltung, daß über die Tragweite der Regierungsvorlage und über die ihr zu Grunde liegenden Absichten der Regierung trotz aller bisherigen Verhandlungen noch erhebliche Mißverständnisse obwalten. Der Reichskanzler erklärte, es sei weder seine Absicht noch die Absicht der verbündeten Regierungen, der künstlerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit hemmende Schranken zu setzen. Den vom Reichstage in 2. Lesung angenommenen Theaterparagraphen halte die Regierung für unannehmbar, könne sich aber betreffs der von den Parteien in Aussicht genommenen neuen Vorschläge noch nicht äußern, da diese Vorschläge noch nicht vorlägen. Gegen etwaige Uebergriffe der Gesetzgebung auf dem Gebiet der Literatur und Kunst sagte der Reichskanzler Schutz zu, bemerkte aber, daß die Regierung nicht lediglich auf die Anschauungen in den von den anwesenden Herren vertretenen Kreisen Rücksicht nehmen könne, sondern sich auch erinnern müßte, daß weite Schichten des Volkes von anderen und zum Theil von entgegengesetzten Empfindungen geleitet würden, die ebenfalls Anspruch auf amtliche Beachtung erhöben. Die Aufgabe der Gesetzgebung sei es, hier die richtige Mitte zu halten, ohne in Extreme zu verfallen.

In Sachen der Fleischfrage geht den „Berl. Neuest. Nachr." eine Mittheilung zu, wonach die Regierungen einer Einigung auf folgender Grundlage geneigt wären: Der Kommissionsbeschluß zu § 14 a, daß die Einfuhr von eingepökeltem oder ähnlich zubereitetem Fleisch, Büchsenfleisch, Würsten u. s. w. verboten wird, ist dahin abzuändern, daß das Verbot für Pökelfleisch gestrichen wird, Pökelfleisch soll also auch fernerhin eingeführt werden dürfen. Alsdann soll die Bestimmung der Frist betr. das Verbot der frischen Fleischeinfuhr gestrichen werden. Die Regierungen sind, wie verlautet, der Meinung, daß die Frage der Fleischeinfuhr im Zusammenhang mit den zollpolitischen Erörterungen über die neuen Handelsverträge gelöst werden müsse. Die Vertagung sei umsomehr angebracht, als frisches Fleisch, auf welches die Fristbestimmung hauptsächlich abzielt, gegenwärtig an dem Import nach Deutschland nur in untergeordnetem Maße betheiligt ist. Endlich soll, wie verlautet, die Reichsregierung willens sein, die Befreiung der Hausschlachtungen von der Kontrole im Sinne der Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Der Gemahl der Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, Graf Lonyay, wird nach Zeitungsmeldungen am Tage seiner Vermählung in den Fürstenstand erhoben werden.

In der Montag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses berichtete Abg. Dipauli über die Thätigkeit des sozialpolitischen Ausschusses in Sachen des Arbeiterstreiks. Hierauf erklärt Ministerpräsident v. Körber, daß die Regierung bereits Anstrengungen gemacht habe, um den Ausstand der Bergarbeiter zu beendigen, diese seien jedoch bisher erfolglos geblieben, weil die Arbeiterschaft eine generelle und sofortige Abkürzung der Arbeitszeit verlangt habe. Die Regierung werde die bereits begonnenen Vorarbeiten über die Abkürzung der Schichtdauer beim Bergbau schleunigst zum Abschluß zu bringen suchen, womöglich bereits in der Session nach Ostern mit Vorschlägen hervortreten. Er glaube, daß mit Rücksicht auf diesen Stand der Angelegenheit die Arbeiter jetzt ihre Arbeit wieder aufnehmen können.

Bei dem Empfange des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses durch den Kaiser am Sonntag sprach der Monarch den Wunsch aus, das Parlament möge von seinen verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen und zum Wohle aller Völker des Staates fleißig arbeiten. Der Kaiser drückte sodann seine Freude aus über die Wahl Prade's und Zacek's zu Vizepräsidenten und bemerkte Zacek gegenüber, er sei der böhmischen Nation sehr gewogen und bringe ihr sein Wohlwollen entgegen. Beiden Vizepräsidenten gegenüber sprach der Kaiser den Wunsch aus, sie möchten zur Förderung des Friedenswerkes beitragen.

In Prag kam es am Sonntag, nachdem elf Arbeiterversammlungen zu gunsten der Kohlenarbeiter demonstrirt hatten, auf dem Wenzelsplatze zu einem Zusammenstoße mit

---

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von le Fort.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Da erhob sich Frau von Berge, trat an seine Seite, glitt mit der Hand über sein gewelltes Haar und sagte halb ernst, halb scherzend: „Dich, mein großer Junge, wird einmal nichts bekehren von Deiner optimistischen Lebensauffassung und Deiner vertrauensseligen Menschenunkenntniß — indeß die Lore wacht noch ein bissel über Dich großes Kind," lachte sie in ihrer gewinnenden Weise.

Er schlang den Arm um ihre Taille und sagte launig: „So gefällst Du mir besser, Schwester! Krame ihn einmal hervor, Deinen leichten Sinn, und laß uns fröhlich unter den Fröhlichen sein — wie bin ich glücklich, so liebe Gäste in Lindenhof zu haben!"

* * *

In wilder Hast war Selma durch den Garten geeilt, war die Treppe hinangestürmt und hätte die alte Haushälterin fast umgestoßen, die ihr auf der Treppe begegnete, sodaß diese zurück wich und dem Mädchen nachstarrte.

In ihrem Zimmer angelangt, riß sie den Hut vom Kopfe, warf sich in einen Sessel, schluchzte leidenschaftlich und preßte das Taschentuch an ihre Augen, während sie mit dem Fuße aufstampfte, ihrem Hasse und Zorn freien Lauf lassend.

O, wie sie sie haßte, jene bleiche, stille, vornehme, sie konnte es nicht leugnen, auch edle Frau, die den fremden Eindringling nie und nimmer zur Familie gehörig betrachtete. Das wilde Reis sollte niemals der vornehmen Familie eingepfropft werden — Almosen hatte man ihm gegeben — Almosen wollte man ihm weiter reichen! In anderen Boden verpflanzt und zur Entfaltung gekommen, sollte sie weiter von Hand zu Hand gehen und sich einen Platz erringen! Verrechnet, gnädige Frau! Hatte man sie dem heimischen Boden entrissen, hatte man sie in andere Verhältnisse versetzt, hatte man sie bessere Menschen kennen gelehrt und zu höheren Ansprüchen erzogen, so trug man auch die Verpflichtung, sie im neuen, veredelten Boden zu lassen und für sie zu sorgen! — Glaubte diese Frau, da die eigenen Töchter jetzt ins Leben traten, daß jenen allein Sorglosigkeit, Freude, Genuß und Glück — Liebesglück gebühre — ihr, dem Proletarierkinde, dagegen riß man den vollen Kelch von den dürstenden Lippen! Man reichte ihr schales Wasser — statt Champagner, der nur für den rosigen, aristokratischen Mund perlte! Ein schrilles Auflachen schnitt ihren Gedankengang ab, sie sprang in die Höhe und lief im Zimmer hin und her. Sie stampfte mit den Füßen, wand das geballte Taschentuch in den Händen und sagte halblaut vor sich hin: „Verrechnet, verrechnet! Ich bin kein Lamm, das geduldig erträgt, was die Laune der Reichen aus ihm zu machen beabsichtigt — heut' emporgehoben — morgen hinabgestoßen! Heut zur Dame erzogen, morgen zur Sklavin erniedrigt! Das Athmen in reiner Luft kennen gelernt, habe ich verlernt, die dumpfe Stickluft der armen Leute einzusaugen — ha! welcher Gedanke kommt mir geflogen!" Sie lachte hell auf, während ein Zug von Spott, Haß, Triumph ihre bis dahin finsteren Mienen durchleuchtete: „Rache den Reichen, die sich allein zur Herrschaft prädestinirt wähnen — herrschen und genießen will ich — genießen den prickelnden Champagner im vollen, flutenden Leben und der Liebe! Ah bah, nur leben, leben will ich!"

Damit trat sie vor den Spiegel und betrachtete sich selbst, wie man ein Bildniß beschaut, prüfend, wägend; ein Ausdruck stolzer Befriedigung überzog ihr junges Gesicht, das beinahe älter, gereifter aus dem Glase zurückgeworfen wurde, als es noch kurz zuvor erschienen war.

Ein vollbewußtes Weib mit zielbewußtem Blicke, mit energisch aufgeworfenen Lippen schaute ihr entgegen. Leise neigte das junge Mädchen ihr Haupt, halb Bejahung, halb Befriedigung trat in jener leichten Neigung des Kopfes hervor, als sie in dem unterbrochenen Selbstgespräch fortfuhr: „Sein Weib! Onkel Raimunds Weib muß ich werden, und was kann es denn kosten, wenn ich es nicht mit dem Herzen bin? Besitzerin von Lindenhof wiegt schon ein sogenanntes Liebesglück auf — er soll mich glücklich machen! Sie, die Reichen, erzwingen alles mit ihrem Gelde, wer will mich hindern, es ihnen nachzuthun, wenn ich erst reich bin! — O, dann gehört mir die Welt! Ha! und welche süße Genugthuung, wenn ich erst sagen kann, meine Schwägerin Frau von Berge — meine Nichte die stolze, hochfahrende Margot!" sie kicherte in sich hinein, drehte sich auf dem Absatz ihres Stiefels um sich selbst und war von Freude geschwellt im Bewußtsein ihres Entschlusses.

Darauf trat sie wieder zum Spiegel, um ihre verwirrten blonden Löckchen auf der Stirn zu ordnen, zupfte ihre etwas verschobene Toilette zurecht, summte eine Melodie halblaut vor sich hin und stieg dann gelassen die Treppe hinab. Schwerlich wäre jemandem eine Ahnung von dem Seelensturm aufgestiegen, den das junge Geschöpf durchkämpft hatte.

Den Hut am Arm, eine zierliche Näherei in der Hand, trat Selma auf die Veranda, alle freundlich begrüßend, in den Kreis.

„Wo hast Du gesteckt, Kind?" fragte Raimund lebhaft, „wir haben Dich vermißt, ohne eine Erklärung für Deine Unsichtbarkeit zu finden."

Ein lustiger Schalk flog über Selmas Antlitz, als sie launig erwiderte: „Wie schmeichelhaft für mich, Onkel Raimund! Ja, ja, man muß sich rar machen, um im Preise zu steigen, gelt Onkel, ist's nicht so!"

„Ach Thorheit, Selma," fiel Raimund ein, „bitte aber zu beichten, wo Du gesteckt hast?"

„Nun also in meinem Zimmer, um für meinen äußeren Menschen Sorge zu tragen, außerdem galt's kleine, häusliche Pflichten zu erfüllen, da die Heinzelmännchen im Lindenhof nicht schemengleiche Wesen sind, sondern von Fleisch und Blut und Behäbigkeit à la Baßmann."

„Gratulire, Selma," fiel Else heiter ein. „So viel Bescheidenheit habe ich ehrlich gestanden nie bei Dir vermuthet, daß Du Dich als Duplikat der reputirlichen Baßmann darstellst!"

Ein leichtes Roth flog während der neckenden Worte über Selmas Antlitz. Sie zürnte sich selber wegen ihres ungeschickten Vergleiches, doch rasch gefaßt zog sie sich aus der Verlegenheit:

„Du ahnst es nicht, weil Du noch niemals auf den Grund meiner Seele getaucht und nicht weißt, wie manche schöne Perle dort ruht. Bescheidenheit ist eine Zier und darum befleißige ich mich derselben. Uebrigens ist mir es ganz neu, daß Du die Worte so scharf wägst, werde mich fortan vor Deiner Spottlust gut hüten," lachte Selma sorglos und vergnügt.

der Polizei, die mit Steinen beworfen und mit Stöcken und Fäusten geschlagen wurde. Sechs Personen wurden verhaftet.

In **Ungarn** steht nach wie vor die Affaire Banffy im Vordergrunde des Interesses. Das Pistolenduell Ugrons mit Banffy verlief gänzlich unblutig. Beim Säbelduell Ugrons mit Rahonczy am Sonnabend erhielt letzterer eine unbedeutende Verletzung an den Lippen. Da der Honvetminister Fejervary nach wie vor sich weigert, sich mit Ugron zu schlagen, richtete Ugron an seine Sekundanten einen Brief, in welchem es heißt: „Ich hielt ihn für einen tapferen General und überzeugte mich erst jetzt, daß er ein altes Weib ist." Minister Fejervary hat gegen sich das Militär-Ehrengericht beantragt.

Der Präsident der **französischen** Republik Loubet war nach der „Voss. Ztg." am Sonnabend in schwerer Gefahr. Sein Gespann ging in den Elysäischen Feldern durch, der Kutscher lenkte den Wagen geschickt an den Randstein des Bürgersteiges heran. Durch den seitlichen Anprall kam ein Pferd zum Fall, die Gabel brach, der Wagen stand still. Der Präsident und seine Gattin konnten aussteigen und zu Fuß in den Elyseepalast zurückkehren.

In **Frankreich** hat die Amnestie-Kommission des Senats beschlossen, Zola, Piquart und Reinach, welche gegen die Amnestievorlage protestiren, auf deren Verlangen zu vernehmen.

In der **französischen** Deputirtenkammer brachte Unterrichtsminister Leygues am Montag eine Kreditvorlage über 2200000 Francs zur Wiederherstellung des Théâtre Français ein.

Dem Gerücht, Oesterreich wolle den Posten eines **Militär-Attachés in Paris** wieder besetzen, wird mit dem Bemerken widersprochen, daß die Dreibundstaaten diese Angelegenheit nach wie vor gemeinsam behandeln.

Der König von Portugal wird die **Pariser Weltausstellung** besuchen.

In **Brasilien** ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die „Agence Havas" berichtet darüber aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung hatte seit einem Monat in Erfahrung gebracht, daß sich einige Mißvergnügte zu einem Komplott gegen die Republik vereinigt hätten, und entschloß sich zum Handeln, als sie die Mittheilung erhielt, daß Geld, welches von Monarchisten stammte, an einige Polizeiagenten und an verschiedene andere Personen vertheilt worden sei. Einer der Verschworenen sollte sich des Präsidenten Campos Salles in Petropolis bemächtigen. Im Falle des Gelingens dieses Anschlages sollte eine provisorische Regierung von sechs Mitgliedern eingerichtet werden. Der größere Theil der Verschwörer ist kompromittirt.

In **China** ist Wushihchin, welcher kürzlich verhaftet wurde, weil er das Peking-Syndikat zur Erlangung einer Eisenbahnkonzession in der Provinz Honau unterstützt hatte, durch kaiserliches Edikt zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden. Der englische Gesandte Macdonald und die Vertreter des Syndikats machen augenblicklich, jedoch ohne Erfolg, alle möglichen Anstrengungen, um eine Milderung der Strafe zu ereichen. Die Haltung der chinesischen Behörden ist eine durchaus ablehnende.

In der Frage der **Delagoabai** hat nach dem Berner „Bund" das schweizerische Schiedsgericht das Urtheil in den Hauptpunkten gesprochen. Schwebend bleibt noch die Frage der Terrainentschädigung, doch soll auch dieser Punkt in nächster Zeit erledigt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1900.

— Die Ansprache des Kaisers an die am Sonnabend in Wilhelmshaven vereidigten 800 Marinerekruten lautete etwa: Nach dem mir soeben geleisteten Eid seid Ihr nunmehr Angehörige der deutschen Marine. Es ist von jeher für jeden braven Deutschen eine Ehre gewesen, das Waffenkleid, das Kleid des Kaisers, zu tragen. Das muß auch Euch eine Ehre sein, um so mehr, als Ihr dazu berufen seid, das deutsche Ansehen im Auslande hoch zu halten, zu stärken und zu fördern. Ich erwarte von Euch, daß Ihr Eures Eides eingedenk seid und jeder Zeit, an welchen Orten es auch sei, Eure Pflicht für Kaiser und Vaterland unbedingt treu erfüllen werdet.

— Der Kaiser wird auf der Rückreise nach Bremen morgen Abend in Kiel erwartet. Wie es heißt, will der Kaiser der durch den Generalinspekteur der Marine, Admiral v. Köster, vorzunehmenden Besichtigung des Kreuzers „Deutschland" am 14. d. Mts. anwohnen. Die Abreise des Kaisers erfolgt voraussichtlich am 15. abends.

— Die Kaiserin Friedrich ist auf der Reise nach Florenz am Freitag in Livorno eingetroffen.

— Prinz Heinrich machte die Seereise des Kaisers nach Helgoland nicht mit, sondern begab sich von Wilhelmshaven direkt nach Kiel zurück, nachdem er sich von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Thomsen, den der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Wilhelmshaven zum Admiral ernannt, verabschiedet hatte. Auch Staatssekretär Tirpitz nahm an der Reise nach Helgoland nicht Theil.

— Der Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich werden außer dem Kaiser auch die Kaiserin und die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, sowie der Großherzog von Oldenburg mit Gemahlin beiwohnen.

— Staatssekretär Graf Bülow ist nach den „Münch. Neuest. Nachr." von neuem an der Influenza erkrankt.

— Der Vizepräsident des Reichstages Kammerherr und Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege-Weltzien, hat zum Andenken an seinen verstorbenen Vater dem Verbande der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Leipzigs einen Platz zur Erbauung einer Kirche geschenkt. Das Areal umfaßt einen Flächenraum von 3000 Quadratmetern.

— Der Abgeordnete Dr. Lieber, welcher am Sonnabend seit siebenwöchiger Krankheit zum ersten Male auf eine Stunde das Bett verlassen hatte, ist am selben Tage und auch gestern (Sonntag) von Fieberanfällen heimgesucht worden. Die vergangene Nacht verlief ohne Störung. Am heutigen Vormittag war der Kranke fieberfrei. Während der Hausarzt Geheimrath Fischer täglich am Bett des Dr. Liebers weilt, findet eine gemeinsame Konsultation mit Professor Renvers jetzt seltener, die nächste am kommenden Mittwoch statt.

— Der im Alter von 73 Jahren in der Nacht zum Sonntag verstorbene frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Ludolf Parisius gehörte der alten Fortschritts-, später freisinnigen Partei an und fungirte als Adjutant des Herrn Richter.

— Die Wahl des Professors Geh. Reg.-Raths Dr. August Vogler zum Rektor der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin für die Amtszeit vom 1. April 1900 bis dahin 1902 hat die königliche Bestätigung erhalten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten für Entladung der auf dem Bahnhof des Zentral-Viehhofes in Berlin eintreffenden Wiederkäuer und Schweine, die dem hiesigen Schlachthof aus einem wegen Maul- und Klauenseuche gesperrten Gebiete zugeführt werden.

— Der Gesetzentwurf über die Privatversicherungsunternehmungen ist nach der „Norddeutschen Allg Ztg." nebst Begründung dem Bundesrath zugegangen.

— Im Ministerium für Handel und Gewerbe ist der Entwurf einer Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölen ausgearbeitet worden, dessen Wortlaut amtlich veröffentlicht wird, um den Interessentenkreisen Gelegenheit zu geben, etwaige Wünsche zu dem Entwurf rechtzeitig zur Kenntniß des Ministeriums zu bringen.

— Nach einer Mittheilung des „Figaro" hätte der Kaiser einen Preis von 80000 Mark für die Konstruktion des besten Motorwagens für Kriegszwecke ausgesetzt. Eine Bestätigung der Nachricht von deutscher Seite liegt noch nicht vor.

— Aus Bremerhaven, 12. März, wird gemeldet: Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ist mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord, begleitet von dem Kreuzer „Hela" und zwei Torpedobooten auf der Weser eingetroffen.

— Der Schnelldampfer „Auguste Viktoria" der „Hamburg-Amerika-Linie ist Sonntag Morgen nach einer vom herrlichsten Wetter begünstigten Fahrt im Piräus angekommen.

— In der Sitzung des Teltower landwirthschaftlichen Vereins vom 6. März, die sich mit der Reform des großstädtischen Milchhandels beschäftigte, machte Herr Lulay, Vorsitzender des Vereins Berliner Milchhändler, die Mittheilung, daß der Erlaß eines Gesetzes in Aussicht stehe, wonach alle zur Ernährung dienende Milch pasteurisirt sein müsse.

— Meldungen über Protestversammlungen und Protesterklärungen in Sachen des Fleischbeschaugesetzes und der lex Heinze liegen in so großer Zahl vor, daß sie sich nicht alle wiedergeben lassen. Man versteht es, die Protestbewegung geschickt zu arrangiren.

— Wie die „Bonner Zeitung" meldet, wurde in einer in Bonn abgehaltenen Versammlung der Besitzer von Mineralwässern beschlossen, vom 1. April d. Js. ab eine Erhöhung für Mineralwasser eintreten zu lassen.

— Die Tapezierer und Dekorateure Berlins, deren Gesammtzahl über 2500 Mann beträgt, sind am Montag in den Massenstreik getreten. Sie fordern 60 Pfg. Stundenlohn, 80 Pfg. für die Ueberstunde, 20 Prozent Lohnaufschlag für Akkordarbeiten und Freigabe des 1. Mai. Laut Mittheilung der Streikkommission in der Montagmittag-Versammlung haben bis jetzt 63 Firmen (darunter Gerson mit 360 Mann) die Forderung bewilligt.

München, 10. März. Reichstagspräsident Graf Ballestrem richtete an den Vorsitzenden der Protestversammlung gegen die lex Heintze, Hirth, ein Schreiben, worin gesagt wird, daß der Münchener Protest wegen seines beleidigenden Inhalts zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung im Reichstage sich nicht eigne. Der Protest werde deshalb mit den weiteren Anlagen zurückgegeben.

München, 11. März. Die außerordentliche spanische Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wurde heute vom Prinzregenten in Audienz empfangen. Die Gesandtschaft ist für Dienstag vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen.

München, 12. März. Die anläßlich der Jahrhundertwende von dem Prinzregenten verliehenen Fahnenbänder wurden am heutigen Geburtsfeste des Prinzregenten den Truppentheilen der Münchener Garnison in feierlicher Weise vom kommandirenden General Prinzen Arnulf übergeben. Prinz Arnulf hielt dabei eine Ansprache, in welcher er die Truppen aufforderte, auch im neuen Jahrhundert die Treue für das angestammte Königshaus zu bewahren und den alten Ruhm der bayerischen Armee hochzuhalten. Der Prinz schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Prinzregenten. Der Geburtstag des Prinzregenten wurde in der ganzen Stadt auf die übliche festliche Weise begangen. Auch aus den übrigen Städten Bayerns liegen viele Meldungen über die festliche Begehung des heutigen Tages vor. Prinz Leopold schenkte seinem dritten bayerischen Feld-Artillerieregiment heute weitere 10000 Mark zu einer früher vom Prinzen errichteten Stiftung zur Unterstützung bedürftiger pensionirter sowie aktiver Unteroffiziere und Mannschaften. — Der Prinzregent verfügte, da zu der am 1. Oktober erfolgenden Neubildung des siebenten bayerischen Artillerie-Regiments zwei Abtheilungen des ersten Artillerie-Regiments, dessen Chef der Prinzregent ist, abgezweigt werden, daß er auch die Inhaberschaft des siebenten Regiments übernehme und daß demgemäß das letztere Regiment den Namenszug des Prinzregenten erhalten soll.

Der Krieg in Südafrika.

Friedensverhandlungen sind im Gange. Nach Londoner Blättern sind am Dienstag fünf Depeschen von den Präsidenten Krüger und Steijn in holländischer Sprache bei der englischen Regierung eingetroffen, in welchen angefragt wurde, unter welchen Bedingungen die Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt werden könne. Nach dem Brüsseler „Petit Bleu" haben sich die beiden Präsidenten zum Friedensschlusse auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken erboten. Die Londoner Zeitungen und der „Petit Bleu" berichten übereinstimmend, daß die am Mittwoch früh abgegangene Antwort der englischen Regierung einen unversöhnlichen Charakter trägt und mit der Versicherung schließt, daß die einzige Bedingung, unter welcher England Frieden schließen wolle, die bedingungslose Uebergabe sei. Nachdem England das Anerbieten zur Einleitung von Friedensverhandlungen zurückgewiesen, haben die Buren-Republiken die Intervention der Mächte angerufen. Der „Daily Mail" wird aus Prätoria von Sonnabend gemeldet: Die Konsuln der fremden Regierungen sind am Freitag zu einer Konferenz eingeladen und ersucht worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um weiterem Blutvergießen Einhalt zu thun.

Im Norden der Kapkolonie ist bei den bisher zu den Buren haltenden Kreisen infolge der ungünstigen Lage der Buren Unsicherheit entstanden. Nachrichten aus Ladygrey, Herschel und Aliwal-North lassen erkennen, daß die „Aufständischen" in großer Anzahl die Waffen niederlegen und die Buren überall an den Grenzen in ernster Verlegenheit sind. Aus Herschel wird gemeldet, daß die „Loyalgesinnten" den von den Buren eingesetzten Landdrost von Aliwal-North ergriffen und in das Gefängniß geworfen haben. In Barkly East und Aliwal-North legen die Buren die Waffen nieder und kehren nach ihren Farmen zurück. Ein Depeschenreiter, welcher von Ladygrey kam, meldete, daß ein heftiges Gefecht bei Vanderwaltsfarm stattgefunden habe und daß viele der Aufständischen getödtet und verwundet seien. Es verlautet, 1000 Aufständische beabsichtigten, sich dem General Brabant zu ergeben. Die Buren seien in großer Aufregung, einige hißten britische Fahnen. Das Kommando von Oliviers hat bei Albert Junction und Smithfield ein Lager bezogen, ein Theil rückt nach Bethulie und Rouxville vor. Die Kommandos von Zastrom sind nach Aliwal-North marschirt, wo sie beabsichtigen, weiteren Widerstand zu leisten; viele Aufständische hören auf, im Oranje-Freistaate zu kämpfen.

Im Oranje-Freistaate ist es am Sonnabend bei Driefontein zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen den Buren und den Truppen des Lord Roberts gekommen, worüber wir die ersten Meldungen bereits mitgetheilt haben. In dem Telegramm Lord Roberts heißt es noch: Als der Feind floh, waren die Pferde der australischen Kavallerie allein im Stande, ihn zu verfolgen. — Roberts telegraphirt weiter, daß er an Krüger ein Telegramm gerichtet habe, in welchem er gegen den Mißbrauch der weißen Flagge protestirt. „Ich habe im Lager von Cronje eine große Anzahl Sprenggeschosse gefunden. Derartige Verletzungen der Kriegsgebräuche und der Genfer Konvention sind eine Schande für jede zivilisirte Macht. Ich habe meiner Regierung eine Abschrift dieses Telegramms geschickt und sie ersucht, dasselbe allen neutralen Mächten mitzutheilen."
— Nach Privatmittheilungen scheiterte der Versuch, eine Flankenbewegung auszuführen, mehrere Male, der Feind schien in größerer Stärke zu sein, als erwartet wurde, seine Linie erstreckte sich über den ganzen Boschoffsrand, mehrere seiner Geschütze wurden trefflich gehandhabt. General Broadwood stieß sechs Meilen nach Süden vor, fand aber den Feind überall vor. Die Buren versuchten sogar, die Engländer zu überflügeln. In der Nacht haben alsdann die Buren unbemerkt von den Engländern den Rückzug angetreten. Von einem Sieg der Engländer kann also nicht die Rede sein. — Nach einer Nachricht der „Daily News" aus Aasvogelkop vom Sonntag 7½ Uhr abends hat Feldmarschall Roberts seinen Vormarsch ostwärts bis nach Aasvogelkop fortgesetzt. Es wurden auf dem Wege dorthin keine Buren gesehen. Die britischen Truppen sind jetzt nur 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

Von der Besetzung des Ortes Jakobsdal durch die Engländer wird der „Frankf. Ztg." folgender Zwischenfall aus Kapstadt berichtet: Auf einem der Häuser wehte die deutsche Reichsfahne. Sinnlos stürzten sich die englischen Soldaten darauf und zerrten sie herunter, mußten sie jedoch auf Befehl der Offiziere wieder aufziehen, denn was das Abzeichen deutete, war die deutsche Ambulanz des Rothen Kreuzes, und bewundernd erkannten die Engländer, daß in dem schlichten Gebäude ein Geist der Ordnung, Sauberkeit, Menschenliebe und medizinischen Vollkommen-

---

„Gleichviel," lautete Elses Antwort, „hüte Dich nur soviel wie Du willst, darum werde ich doch Deine Achillesferse zu finden wissen! Ja, hüte Dich, Selma, vor meinem Spott und Scherz, mitleidslos werde ich über Dich herfallen, denn beide geben dem Beieinandersein auf dem Lande erst die eigentliche Würze — verzeih' diese scheinbare Ungezogenheit, Onkel Raimund! Aber sorglose, übermüthige Heiterkeit bilden die besten Attribute zum Wohlbehagen auf dem Lande."

„Man könnte glauben, Du hättest eine vollständige Metamorphose durchlebt, seit wir Berlin verlassen, wie anders soll ich Deinen Uebermuth erklären!" meinte ihre Mutter. „Allein genieße die Gegenwart, mein Kind, das liebe ich, statt in der Vergangenheit Dein Glück zu suchen, ein Fehler, dessen sich das Alter schuldig macht."

„Und ich meine, man kann beides vereinigen! Auskosten die Stunden der freundlichen Gegenwart, zugleich die holden Tage der Vergangenheit werth halten," bemerkte Margot lässigen Tones, „nämlich mit der Kraft der Phantasie die Schatten verscheuchen, die jedem gegenwärtigen, selbst dem höchsten Glücke beigegeben sind, andererseits einen rosigen Schleier um vergangene Stunden weben, daß verrauschtes Glück in hehrer Gestalt auf's neue Herz und Sinn gefangen nimmt," endete sie träumerisch.

„Und ich meine," fiel Selma in hellem Tone ein, „man soll die Gegenwart intensiv auskosten, solange die Gegenwart des Lebens werth ist! — Nur die alten Leute, welche nichts mehr an Freude, Genuß und Glück vom Dasein erwarten, handeln klug, die Gegenwart mit verblaßten Bildern zu verschönen! Rückwärts schauen in die Vergangenheit — nie! nie! Aufwärts nach oben den Blick, da will und werde ich Berge bezwingen, deren Spitzen im Morgensonnenschein goldig leuchten und verheißungsvoll glühen. Dort auf den Höhen, da wohnt das Glück!"

(Fortsetzung folgt.)

heit herrschte, den ihre eigenen dort befindlichen Verwundeten nicht genug rühmen konnten.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 11. März. (Kirchenkonzert.) Herr Kantor Neuber gab heute zum erstenmale hier ein Kirchenkonzert, das sich eines ungewöhnlichen Besuches und Erfolges zu erfreuen hatte. Oratoriensänger Engel aus Berlin und Herr Kapellmeister Böhme aus Thorn wirkten dabei mit.

e **Briesen**, 12. März. (Remontemarkt. Johanniter-Kreiskrankenhaus.) Der diesjährige Remontemarkt findet am 22. Mai in Briesen und am 22. August in Schönsee statt. Mit der Anlage eines großen Gartens an dem hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhause wird alsbald begonnen werden. Frau v. Vogel-Nielub und mehrere Gutsbesitzer des Kreises haben die erforderlichen Bäumchen und Sträucher kostenfrei zur Verfügung gestellt.

r **Culm**, 12. März. (Der Kreishaushalts-Etat des Kreises Culm) schließt für 1900/01 in Einnahme und Ausgabe mit 325 000 Mk. ab, das sind 25 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Kreis- und Provinzialbeiträge betragen in Summa 284 400 Mk. 24 600 Mk. mehr gegen den vorigen Etat. Neu eingestellt sind u. a. 600 Mk. Beihilfe für das Institut der barmherzigen Schwestern in Culm für einen dritten Arzt, sowie 400 Mk. zur Beschaffung von Diphtherie-Heilserum für Unbemittelte.

Löbau, 10. März. (Jubiläumsfeier.) Der königl. Seminardirektor Herr Schulrath Göbel, der am 15. d. Mts. sein 50jähriges Amtsjubiläum feiert, gedenkt am 1. April d. Js. in den Ruhestand zu treten. Am Mittwoch, den 14., abends 7 Uhr, wird die Jubiläumsfeier in Sasse's Hotel eingeleitet mit Instrumentalkonzert, Gesang der Seminaristen und Empfang und Begrüßung der von auswärts eingetroffenen Festtheilnehmer. Am Donnerstag, Vorm. 11 Uhr, beginnt die Feier in der Seminaraula, Nachm. 2 Uhr ist Festmahl in Goldstand's Hotel, Abends 6½ Uhr Fackelzug, 8 Uhr Theatervorstellung.

Konitz, 11. März. (Probepredigten.) Nachdem der bisherige zweite Prediger der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Kahmann, pensionirt worden ist, soll nunmehr diese Predigerstelle neu besetzt werden. An den nächsten drei Sonntagen werden nun die Prediger Meyer, welcher die Stelle gegenwärtig vertritt, Prediger Pfefferkorn-Czersk und der Predigtamtskandidat Grenz Probepredigten mit sich daran anschließenden Katechisationen halten, nach deren Verlauf sodann die Neuwahl erfolgen soll.

Danzig, 12. März. (Herr Oberpräsident Dr. von Goßler) begiebt sich am 19. d. Mts. nach Berlin, um einer Ministerial-Konferenz beizuwohnen, und wird voraussichtlich am 26. d. Mts. von dort zurückkehren.

Aus Schlochau wird vom 11. d. Mts. geschrieben: Die letzte Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Schlochau war aus zwei Gründen recht zahlreich besucht: einmal wegen der vorzunehmenden Wahl eines neuen Vorsitzenden und zum andern, weil der bisherige Vorsitzende Herr Dr. Kersten aus Thorn noch einmal zur Abhaltung der Versammlung erschienen war. Die Versetzung des zum provisorischen Vereinsvorsitzenden gewählten Regierungsassessors Rospat nach Frankfurt a. O. hatte die Neueinberufung einer Versammlung unter dem bisherigen Vorsitzenden nothwendig gemacht. Auf den Vorschlag des Herrn Dr. Kersten wurde der jetzige Landrathsamtsverwalter von Mach einstimmig zum provisorischen Vorsitzenden gewählt, der auch die Wahl annahm. Kreisbaumeister Düran erstattete den Jahresbericht. Die Einnahmen betrugen 8914 Mk. 72 Pfg., die Ausgaben 6670 Mk. 69 Pfg., sodaß ein Bestand von 2244 Mk. 3 Pfg. verbleibt. Herr Dr. Kersten sprach seine Freude über die günstige Vermögenslage aus und theilte mit, daß von den zur Errichtung von Bullenstationen seitens des früheren Zentralvereins gewährten Zuschüssen 3000 Mark auf seine Verwendung beim Herrn Landwirthschaftsminister niedergeschlagen und nur noch 900 Mk. an die Landwirthschaftskammer zurückzuzahlen seien. Er könne daher die Geschäftsleitung ohne weitere Verbindlichkeiten mit einem in den Vereins-Einrichtungen liegenden Vermögen von über 30 000 Mark seinem Nachfolger übergeben. Mit einem Kaiserhoch wurde die Versammlung geschlossen. — Zur Illustrirung der Landflucht der Arbeiter können folgende Tagesnotizen dienen: Der 25jährige Arbeiter Weber aus Rospitz hatte sich auf dem Lande vermiethet, zog es jedoch vor, in Marienwerder ein Bummelleben zu führen. Der alte Vater des Weber wollte vor einigen Tagen seine in Marienwerder wohnende Tochter besuchen, strauchelte unterwegs bei der herrschenden Glätte und blieb hilflos mit gebrochenem Beine liegen. Da nahte der Herr Sohn, der gleichfalls auf dem Wege zu seiner Schwester war. Anstatt dem Vater beizuspringen, raubte er diesem ungeachtet der Bitte des alten Mannes, dieses nicht zu thun, seine Baarschaft im Betrage von 7 Mark aus der Tasche und verschwand mit derselben, ohne sich um den Verunglückten weiter zu kümmern. Auf die Anzeige des Vaters wurde der entartete Sohn am andern Tage festgenommen. Den weitaus größten Theil des geraubten Geldes hatte er schon durchgebracht. — In Elbing hatten mehrere Besitzer Arbeiterwohnhäuser errichtet. Es war ihnen aber leichter, Wohnhäuser zu bauen, als seßhafte Arbeiter zu gewinnen. Vor einigen Tagen sind wieder einige Arbeiterfamilien nach Westfalen abgegangen. Und so stehen denn die Wohnungen wieder leer. — Ein Gutsbesitzer in Thalheim hatte sich einen Knecht aus Allenstein kommen lassen. Dieser ließ sich 50 Mark Vorschuß geben, um seine Familie nachkommen zu lassen, und — verduftete dann, weil es ihm in dem neuen Dienste nicht recht gefiel. Er wurde aber auf dem Bahnhofe in Bromberg noch glücklich abgefaßt und verhaftet. — In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Konitz theilte am Freitag Herr Rittergutsbesitzer Bahrich-Zandersdorf mit, daß die Vertrauensmänner-Versammlung beschlossen habe, den Mitgliedern bei der gegenwärtigen schwierigen Lage im Wahlkreise zu überlassen, ihre eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Nach 3½ Jahren — Ablauf der Wahlperiode — sei es allerdings wieder Pflicht, in Geschlossenheit vorzugehen. Es wurde von Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau betont, daß Bundesmitglieder einen Sozialdemokraten, einen Polen und einen Freisinnigen nicht wählen können. Dem Zentrum und den Liberalen gegenüber haben die Mitglieder freie Entscheidung, aber darauf Acht zu geben, daß der zu Wählende Mitglied des Bundes ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1900.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen ging bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: von Herrn G. Adolf Schleh 1,34 Mk., bisheriger Gesammteingang 437,26 Mk. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

— (Von der Reichsbank.) Am 17. April d. Js. wird in Oppeln eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Breslau abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Der westpreußische Provinzial-Ausschuß) setzte in seiner letzten Sitzung das Baukapital für die Kleinbahn im Kreise Marienwerder in einer Länge von 56,13 Kilometer einschließlich der Kosten für die Dampffähre bei Mewe auf 2 124 000 Mk. fest. Hiervon übernimmt die Provinz den Betrag von 326 000 Mk. in gleichberechtigten Aktien. Für den Bau der normalspurigen Kleinbahn Culmsee-Melno setzte der Provinzialausschuß die Baukosten auf 2 185 000 Mark und die provinzielle Betheiligung auf 437 000 Mk. = 25 % des Anlagekapitals fest, während im Vorjahre nur eine solche von 20 % beschlossen war. Schließlich wurde dem Westpr. Diakonissen-Mutterhause in Danzig eine Beihilfe von 3000 Mark und zum Bau eines Siechenhauses eine solche von 6000 Mark bewilligt.

— (Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Danzig.) Nach dem Entwurf für den diesjährigen Sommerfahrplan treten gegen den jetzigen Winterfahrplan u. a. folgende wichtigen Aenderungen ein: Es werden eingelegt: die Züge 809 804 zwischen Strasburg und Soldau (ab Strasburg 9.56, in Soldau 11.37 bezw. ab Soldau 6.35, in Strasburg 8.48), Zug 808 zwischen Jablonowo und Graudenz (ab Jablonowo 5.10, in Graudenz 6.07). Es fallen dagegen aus die Züge: aus Soldau 4.25, in Strasburg 6.39, aus Strasburg 5.22, in Soldau 8.16 sowie aus Strasburg 5.12, in Graudenz 7.38. Außerdem treten noch bei den folgenden Zügen Aenderungen ein: Der Zug 377 nimmt in Inowrazlaw einen Anschluß von dem neuen D-Zuge 55 auf und vermittelt dadurch eine neue Verbindung zwischen Breslau-Posen-Bromberg-Danzig und Elbing.

— (Abiturientenprüfung.) Heute wurde unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse-Danzig am hiesigen königlichen Gymnasium und Realgymnasium die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Derselben unterzogen sich 13 Primaner des Gymnasiums und 6 des Realgymnasiums, sowie ein Extraner. Es bestanden 10 Gymnasial- und sämmtliche 6 Realgymnasial-Abiturienten. Die Namen der ersteren sind: Arthur Nadrowski, Max Horowitz, Erich Bienutta, Kurt Hensel, Paul Wittenberg, Hans Lohmeyer, Alfred Danielowski, Alfred Deuter, Wilhelm Kramer und Ernst Lipphardt. Von diesen wurden die ersten 6 von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die bestandenen Real-Abiturienten heißen: Hans Ballhausen, Kurt Barth, Wilke, Radtke, Spill und Paul Rogozinski. Von diesen wurde den drei ersten die mündliche Prüfung erlassen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Amtsrichter Erdmann, Landrichter Seyffarth, Gerichtsassessor Pauly und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. — Von den zur Verhandlung anberaumten 6 Sachen betraf die erste den Arbeiter Johann Wisniewski aus Boguslawken, welcher unter der Anklage der Urkundenfälschung stand. Wisniewski war beschuldigt, bereits einmal entwerthete Marken nochmals in seine Quittungskarte eingeklebt und außerdem die Quittungskarte, welche ursprünglich auf eine andere Person ausgestellt war, auf seinen Namen umgeändert zu haben. Wisniewski gab die Möglichkeit zu, diese Fälschungen vorgenommen zu haben. Wenn es geschehen, will er sie aber in der Trunkenheit verübt haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Wochen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Lehrer Julius Köpke aus Scharnese und und hatte das Vergehen der Beleidigung zum Gegenstande. Bei Einrichtung der Postagentur in Scharnese hatte neben dem Gemeindevorsteher Harthun aus Scharnese sich auch der Angeklagte um die Verwalterstelle beworben. Angeklagter hatte mit seiner Bewerbung keinen Erfolg, denn es wurde dem Gemeindevorsteher Harthun die Verwaltung der Postagentur übertragen. Um nun dem Harthun zu schaden und ihn womöglich aus seiner Stellung als Postagent zu verdrängen, setzte sich, wie die Anklage behauptet, Köpke mit dem Posthilfsboten Czarnecki in Verbindung, sprach diesem gegenüber allerhand Verdächtigungen inbezug auf den Gemeindevorsteher aus und suchte den Czarnecki zu bestimmen, daß er, falls er von etwaigen Pflichtwidrigkeiten des Harthun etwas erfahre, ihm solche sogleich mittheile, damit er das weitere alsdann gegen Harthun veranlassen könne. Köpke sollte sich durch sein Verhalten der Beleidigung des Gemeindevorstehers Harthun schuldig gemacht haben. Er bestritt die Anklage und behauptete, daß der Belastungszeuge Czarnecki die Unwahrheit aussage. Zum Erweise des Gegentheils hatte Angeklagter sich auf das Zeugniß seines Schwiegervaters, des Rentiers Benjamin Wahn aus Scharnese berufen, der bei der Unterredung des Angeklagten mit dem Czarnecki zugegen gewesen sein und der bekunden sollte, daß Angeklagter der ihm zur Last gelegten Beleidigungen sich nicht schuldig gemacht habe. Thatsächlich bekundete Wahn auch eidlich, daß Angeklagter die inkriminirten Aeußerungen nicht gethan habe, während Czarnecki beschwor, daß dieselben so, wie sie die Anklage behaupte, von dem Angeklagten gemacht seien. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten durch das Zeugniß des Czarnecki für erwiesen und beantragte dessen Bestrafung mit 3 Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof legte aber der Aussage des Entlastungszeugen Wahn mehr Glaubenswürdigkeit bei, wie derjenigen des Belastungszeugen Czarnecki und erkannte auf Freisprechung. — In der dritten Sache hatte sich die Arbeiterfrau Antonie Fingajski geborene Kowalski aus Lissewo wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte war geständig, dem mit ihr in einem Hause wohnenden Arbeiter Andreas Beyger zu Lissewo einen Schweineschinken und eine Quantität Kohlen von dessen Bodenkammer gestohlen zu haben, nachdem sie die Thüre zur Bodenkammer erbrochen hatte. Die weitergehende Anklage, ihm auch ein Stück Speck gestohlen zu haben, bestritt sie. Der Gerichtshof erkannte gegen sie auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. — Wegen zweier Diebstähle wurde ferner der Ausschänker Karl Sawatzki ohne festen Wohnsitz zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Sawatzki wurde für schuldig befunden, dem Wirthschaftsbeamten Sicinski aus Thorn eine Taschenuhr, 10 Mark baares Geld, sowie einen Spazierstock und dem Schiffsbauer Chckowski aus Thorn 25 Mark baares Geld und ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. — In der letzten Sache wurde gegen den Gemeindediener Gottfried Böttinger aus Klein-Czyste wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung verhandelt. Boettinger erhielt am 5. November v. Js. von dem Gemeindevorsteher Künzle den Auftrag, den wegen Diebstahls festgenommenen domizillosen Arbeiter Priedigkeit dem Amtsvorsteher zuzuführen. Böttinger traf den Amtsvorsteher nicht zu Hause an, wohl aber dessen Ehefrau und dessen beiden Söhne. Diesen gegenüber erklärte Böttinger, daß er den Arrestanten auf dem Gehöfte des Amtsvorstehers zurücklassen und zum Gemeindevorsteher zurückgehen werde, um sich weitere Verhaltungsmaßregeln zu holen. In der That ging Böttinger zum Gemeindevorsteher zurück, während Priedigkeit einige Zeit auf dem Hofe des Amtsvorstehers wartete. Dann wurde dem Priedigkeit die Sache aber zu langweilig und er suchte sich, ehe der Gemeindediener zurückkehrte, seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Böttinger wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Grundstücksverkauf.) Herr Glasermeister Graumann von hier hat das Grundstück des Schuhmachermeisters Kolkowski, Jakobsvorstadt, Leibitscherstraße Nr. 17, käuflich erworben.

— (Selbstmord.) Gestern Nachmittag hat sich im Trepposcher Wäldchen der Eisenbahnarbeiter Friedrich Bartsch erhängt. B. lebte in guten Verhältnissen, hatte sich aber stark dem Trunke ergeben. Er hinterläßt seine Frau mit 8 Kindern.

— (Gefunden) ein anscheinend goldenes Armband in der Friedrichstraße, ein gelbbraunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in der Brombergerstraße, ein Taschentuch gezeichnet Frida L. in der Coppernikusstraße, ein anscheinend goldener Ring in der Nähe des Culmer Thores; ein Spazierstock in einem Kontor zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Dem Reichstage gingen Abänderungsanträge zur lex Heinze zu, welche die Beibehaltung des Schutzalters von 16 Jahren für unbescholtene Mädchen, Beseitigung des Arbeitgeberparagraphen, Milderung des Theaterparagraphen und Beibehaltung der Kunstparagraphen befürworten.

Bremerhaven, 13. März. Das Panzerschiff „Friedrich Wilhelm“ mit dem Kaiser an Bord ist heute Vormittag 10 Uhr unter Salut in die Weser eingelaufen. Bei dem Passiren der Halle des Norddeutschen Lloyd setzte sich der neue Schnelldampfer des Lloyd „Kaiserin Maria Theresia“ zur ersten Ozeanreise in Bewegung. Der Panzer „Friedrich Wilhelm“ setzte auf Befehl des Kaisers das Flaggensignal: „Glückliche Reise!“

Bremerhaven, 13. März. Staatssekretär v. Podbielski besichtigte heute den nach ihm benannten neuen Kabeldampfer.

Pest, 13. März. In Esorna vernichtete eine Feuersbrunst 80 Häuser. Zwei Frauen sind in den Flammen umgekommen. Im Dorfe Dovallo sind 35 Wohnhäuser sammt den Nebengebäuden abgebrannt.

London, 12. März. Der Fall von Mafeking steht nach einem Daily Mail-Telegramm aus Lourenço Marques unmittelbar bevor.

London, 12. März. Die Subskription auf die Kriegsanleihe ist geschlossen worden; wie es heißt, ist die Anleihe zwanzigmal gezeichnet.

London, 12. März. Amtlich wird bekannt gegeben: Wie General Gatacre berichtet, hat er sich gestern eine Meile von der Eisenbahnbrücke bei Bethulie (Südgrenze des Oranje-Freistaates) befunden. Dieselbe sei theilweise zerstört, der Feind halte das gegenüberliegende Ufer besetzt. — Feldmarschall Roberts meldet aus Aasvogelkop von heute: „Wir stießen während unseres gestrigen Marsches auf keinen Widerstand. Die Verlustliste vom 10. März ist noch unvollständig. Bekannt ist, daß zwei weitere Offiziere gefallen und drei verwundet worden sind.

London, 12. März. Den „Daily News“ wird aus Britstown vom 9. d. Mts. gemeldet: Eine britische Abtheilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit den Aufständischen und kehrte am Mittwoch hierher zurück. Auf britischer Seite wurden 14 Mann verwundet, 9 Mann wurden vermißt. Auf Seiten des Feindes beträgt der Verlust 5 Todte und mehrere Verwundete. Die Aufständischen haben Houwater geräumt und sich nach Prieska zurückgezogen.

London, 13. März. Amtlich wird gemeldet: General French besetzte in der letzten Nacht die beiden Bloemfontein beherrschenden Hügel. (Die Engländer haben demnach ihre in den letzten Gefechten über die Buren errungenen Vortheile auf's energischste ausgenutzt und ihrem Gegner bei der Verfolgung keine Ruhe gelassen, bis die Hauptstadt des Oranjefreistaats, die Gartenstadt Bloemfontein, vor ihnen lag. Der Oranjefreistaat wird von einer weiten welligen Ebene gebildet, welche den Buren ein weniger günstiges Terrain für ihre Kampfart bietet. Das Hauptlager der Buren konzentrirt sich unter General Piet Joubert bei Wynburg (nordöstlich von Bloemfontein).

London, 13. März. „Reuters Bureau“ veröffentlicht folgende Meldung aus Durban vom 12. März: Auf das Ersuchen der Transvaal-Regierung um Vermittelung oder Intervention, erwiderte die deutsche Regierung, sie müsse eine Einmischung ablehnen, da sie der Ansicht sei, daß ihre Interessen in keiner Weise von dem Konflikt in Südafrika berührt werden. Die Ergebnisse des an die anderen Mächte gestellten gleichen Ersuchens sind noch nicht bekannt. (Hierzu bemerkt „Wolffs Telegraphisches Bureau“: Nach unseren Erkundigungen ist die vorstehende Meldung falsch. Der Sachverhalt ist folgender: Die Regierungen beider südafrikanischen Republiken hatten durch die Konsuln einer Reihe größerer und kleinerer Staaten in Prätoria das Ersuchen an die betreffenden Mächte um freundschaftliche Vermittelung gerichtet. Die deutsche Regierung antwortete darauf, daß sie gern bereit sein würde, bei der Vermittelung mitzuwirken, sobald die im Haag festgesetzten Vorbedingungen einer solchen vorhanden wären, d. h. sobald von beiden kriegführenden Parteien eine Vermittelung gewünscht werde.

London, 13. März. Lord Roberts telegraphirte aus Ventersvlei am 12. Abends: Heute fanden wir keinen Widerstand. Wir befinden uns gegenwärtig etwa 18 Meilen von Bloemfontein. Die Kavallerie-Division nahm Stellung an der Bahnlinie 6 Meilen südlich von Bloemfontein. Ihre Verluste bei Driefontein betragen 321 Verwundete, 60 bis 70 Todte und Vermißte. Die Verwundungen sind durchweg schwerer als früher, da die Buren Explosivgeschosse verwenden.

Colesberg, 11. März. Die fahrbare Brücke über den Oranjeriver wurde am Sonnabend vom Feinde zerstört. Die Anlage derselben kostere s. Z. viele tausende Pfund.

Ventersvlei, 13. März, früh. Lord Roberts hat General French angewiesen, daß er sich, wenn der Feind stände, vor Ablauf des Tages der Eisenbahnstation von Bloemfontain und des rollenden Eisenbahnmaterials bemächtigen solle. Vor Mitternacht benachrichtigte General French Lord Roberts, daß er nach heftigem Widerstande zwei in der Nähe der Eisenbahnstation befindliche Hügel besetzt habe. Ein Bruder des Präsidenten Steijn wurde gefangen genommen. Der Telegraph nach Durban ist abgeschnitten und die Eisenbahnlinie beschädigt. Lord Roberts setzte sich soeben in Bewegung, um die Kavalleriedivision zu verstärken. Die berittenen Truppen folgen nach.

Newyork, 12. März. In einem von Italienern bewohnten Miethshause in Newark (New Jersey) brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, bei der, soweit bis jetzt bekannt ist, 15 Personen um's Leben kamen. Der größte Theil der Verbrannten sind Kinder. Das Feuer ist vermuthlich angelegt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. März	12. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	[illegible]3–10	216–10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	84–50	84–40
Preußische Konsols 3 % . .	86–90	86–70
Preußische Konsols 3½ % .	95–90	96–00
Preußische Konsols 3½ % .	95–80	95–90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	86–80	86–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	96–00	96–20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–60	83–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	93–20	92–90
Posener Pfandbriefe 3½ % .	94–80	94–10
" 4 % . .	101–10	101–20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–90	97–25
Türk. 1 % Anleihe C . . .	27–45	27–45
Italienische Rente 4 % . . .	94–75	94–70
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	82–00	82–10
Diskon. Kommandit-Antheile	197–40	196–40
Harpener Bergw.-Aktien . .	229–70	229–40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	125–10	125–10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	79	78¾
Spiritus: 70er loko	48–30	48–20

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt.
Privat-Diskont 5½ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 13. März. (Spiritusbericht.) 70er 48,30 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 13. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 86 russische Waggons.

Mittwoch, den 14. März.

Neustädtische evangelische Kirche: Nachm. 6 Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Waubke.

Gemeinschafts-Versammlung des „Blauen Kreuzes.“ Mocker Lindenstr. 39 bei Telke Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Kirche zu Podgorz. Abends ½8 Uhr Passionsgottesdienst. Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin: Nachm. 3 Uhr Passionsstunde in Grembotschin. Pfarrer Lenz.



Am Sonntag den 11. d. Mts. verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Eduard Weidemann

in seinem 55. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Mocker, 12. März 1900

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 29, aus statt.

Heute Mittag 12¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren inniggeliebten Sohn und Bruder

Paul

im Alter von 11 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mocker, 12. März 1900

die trauernden Eltern Olkiewicz und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Thornerstraße 45, aus statt

---

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 66, Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung und im Anschluß an § 6 der Markt-Polizei-Verordnung vom 10. Dezember 1874 wird von jetzt ab auch der Verkauf **einfacher, künstlicher Blumen** in geringem Umfange hier zum **Wochenmarktsverkehr** zugelassen werden.

Thorn den 12. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins, Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße), ist eine Zweiganstalt der städt. Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen

jeden Dienstag und Freitag abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere **Handwerkern** und **Arbeitern** empfohlen.

Thorn den 9. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1900 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens

zum 8. April d. Js.

beim städtischen Hilfsförster Grossmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.,
2. für 1 Kalb 8 „
3. für 1 Ziege 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Holzversteigerungstermine

in der **Oberförsterei Ruda** für das Vierteljahr April bis Juni 1900: 4. April aus dem Schutzbezirk Laugebrück im **Fanslau**schen Gasthause in Grondzaw; 11. und 25. April, 9. und 23. Mai aus dem ganzen Reviere im **Mroczinski**'schen Gasthause zu Gorzno. Beginn um 10 Uhr vormittags.

Der königl. Oberförster.
Schuster.

Holzverkauf

Oberförsterei Kirschgrund.

In dem Sommerhalbjahr 1900 finden folgende Holzversteigerungs-Termine statt:

20. April in Gr.-Neudorf,
7. Septbr. in Tarkowo Hld.

Junges Mädchen findet Wohnung mit Pens. **Bäckerstr. 13, II.**

In unser Firmen-Register unter Nr. 386 ist bei der Firma **Adolf W. Cohn** zu Thorn heute eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Siegfried Schoeps** aus Thorn übergegangen ist, der dasselbe unter bisheriger Firma fortführt.

Gleichzeitig ist in das Handelsregister, Abtheilung A unter 6 die Firma **Adolf W. Cohn** in Thorn und als Inhaber derselben der Kaufmann **Siegfried Schoeps** aus Thorn eingetragen.

Auch ist eingetragen worden, daß der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den **Siegfried Schoeps** ausgeschlossen ist.

Thorn den 12. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kostüm-Jaketts und Kragen,

in allen Façons, werden zum Modernisiren angenommen.

Grochowska,
Schillerstrasse Nr. 4, II.

Klavierunterricht

wird ertheilt

Heiligegeiststraße 1, I l.

!Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Verlegung des Geschäfts von hier nach Dt.-Eylau verkaufe ich

Handschuhe, Träger, Kravatten etc.

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Rausch,
Handschuhfabrikant,
Schuhmacherstraße.

Dre **Laden** ist vom 1. Mai ab anderweitig zu vermiethen.

Vorzügliche Gas-Glühlicht-Strümpfe,

dauerhafter als die seither in Handel gebrachten, à Stück 35 Pf.

Lampen, Glocken, Zylinder, Dochte, Brenner, Stifte 2c. 2c.

empfiehlt billigst

Gustav Heyer,
6 Breitestr. 6.

Malta-Kartoffeln,

Matjes-Heringe

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Feinste Tafel-Butter

der Molkerei **Leibitsch**, täglich frisch, empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Entöltes Cacaopulver,
à Pfund 1,40 Mk.,

Messina-Apfelsinen,
à Dtzd. 60 Pf., 80 Pf. u. 1 Mk.
empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Görzer Maronen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Apfelsinen

per Dutzend 0,80—1,50 Mk. empfiehlt

Eduard Kohnert, Thorn.

Ein Mädchen

zu Kindern für den Nachmittag kann sich von sogleich melden bei

Zudo, Friedrichstraße 14.

Lehrling

kann sich melden.

A. Rapp, Fleischermeister, Neustädter Markt.

Für mein **Tapeten- u. Farben-Geschäft** suche ich per bald einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. Sellner.

Lehrlinge

verlangt **Max Knopf,** Malermeister, **Strobandstraße 4.**

Für mein **Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Destillations-Geschäft** suche per 1. April oder auch später

zwei Lehrlinge.

J. A. Laube, Culmsee.

Kl. Wohnung, best. aus Stube u. Küche z. 1. April z. v. Copp.-Str. 39.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. **zu Berlin.** Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Mill. Mk.

Rentenversicherung

zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**

Kapitalversicherung

für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. — Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**



A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

ist die **einzige** Sorte Margarine, welche grösseren Zusatz von **Eigelb** und **Rahm** enthält und daher vollständig so wohlschmeckend ist und genau so bräunt und duftet beim Braten, wie feinste Naturbutter. Ein vergleichender Bratversuch mit Konkurrenz-Margarine und mit Butter wird die Vorzüge unserer **„MOHRA"** bestätigen.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Kübel sichtbar ist.

Lose

zur 23. Stettiner Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;

zur Königsberger Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4spännigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Lehrlinge

für Tischlerei mit Dampfbetrieb sofort oder später gesucht.

Hammermeister, Tischlermeister, **Mocker, Rosenstraße 4.**

Ein einfacher, verheiratheter

Kutscher

zum 1. April d. Js. gesucht. Guter Pferdepfleger. Unbedingte Nüchternheit erste Bedingung.

Soppart, Thorn.

Einen anständigen

Laufburschen

verlangt die

Raths-Apotheke zu Thorn.

---

2 kleine Hotels,

in guter Lage Thorns:

1. 7 Fremdenzimmer, stets besucht, Bierumsatz Monat 300 Mk., Preis 42000 Mk., Anzahlung 10000 Mk.
2. 9 Fremdenzimmer, gut besucht, großer Wein- und Bierumsatz, mit voller Einrichtung, Preis 44000 Mk., Anzahlung 10000 Mk., zu verkaufen.

Gustav Haupt, Thorn, Araberstr. 6.

Ein Haus mit 7 eingerichteten möbl. Zimmern (Pensionat) u. Garten und Stallungen vom 1. Mai an anständige Leute zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die der Leibitscher Mühle gehörige

Gärtnerei

ist von sofort **zu verpachten.**

Pension für Knaben aus besseren Familien, liebev. Behandl., gewissenhafte Beaufsicht. zugesichert. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Schülerinnen

gute und billige **Pension** mit Aufsicht bei Schul- und Handarbeiten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Schüler

nachweislich gute und billige Pension zu haben Schuhmacherstraße 24, III.

Geld. Wer Darlehen sof. z. jedem Zweck sucht, verlange Prospekt gegen Rückporto.

Jul. Reinhold, Hainichen i. Sa.

15000 Mk. à 5%

sehr feine Hypothek hinter Landschaft einer Besitz. im Kr. Culm zu zediren. Angebote erb. von Kap. unter **A. I** a. d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Eine sichere Hypothek v. **3500 Mark**

sofort **zu zediren.** Gefl. Adresse u. **P. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Edel gezogene, braune

Stute,



sehr flott und ausdauernd, mehrere Jahre als Adjutantenpferd gegangen, steht zum Verkauf in **Dom. Papau,** Kreis Culm. Preis 600 Mark. Nähere Auskunft ertheilt Leutnant **Kleinke, Thorn,** Friedrichstraße 14.

---

16 Arbeitsochsen,

4jährige Gelb-Schecken, stehen in **Kuczwally p. Culmsee** zum Verkauf.

Das Wirthschaftsamt.

Ein alter Ladentisch, ein Postkarten-Automat

wegen Mangel an Platz **billig** zu verkaufen.

Justus Wallis.

Eichene Speichen,

Bohlen, rothbuch. Felgen 2c. verkaufe **billig** wegen Aufgabe des Geschäfts. **Blum,** Culmerstr.

Ein noch gut erhaltenes

Bettgestell nebst Matratze

u. ein **Wäschespind** ist zu verkaufen **Gr.-Mocker,** Lindenstraße 73, bei Frau **Thiele.**

Eine Steinkruschke,

65 cm. Durchmesser, zu verkaufen.

Schmidt, Mocker, Konduktstr. 11.

Ein fast neuer

Gaskocher

billig zu verkaufen.

Mocker, Thornerstraße 9.

Wegen Fortzuges

Pianino und **andere Möbel** billig zu verkaufen. Hundestraße 4, part.

Gut erh. Badeeinrichtung

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubeh., möglichst Bromberger Vorstadt, zum 1. Mai gesucht. Anerbieten mit Preisangabe unter **P. P.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohn., 2 St., Küche u. Zub., f. 180 M. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Viktoriagarten-Saal.

v. Satorski'sche Kriegsfestspiele

Heute, Dienstag:

Letzte Vorstellung.

Der Festspielausschuss des Kriegervereins.

Ein freundliches Zimmer wird zum 1. April von einer alleinstehenden Beamtenwittwe gesucht; wenn möglich Küche. Angebote u. **R. R.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Ein Zimmer an einz. Dame oder Herrn zu vermiethen. **Waldhäuschen, II.**

Möbl. Zimmer

mit Kabinet und Pension von sofort zu verm. **Culmerstr. 28, II r.**

Ein fein möbl. Zimmer

sogl. zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Eine kl. möblirte Wohnung ist an einen Herren, mit oder ohne Pension, sofort billig zu vermiethen. Näheres Neustadt 13, pt.

Möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren zu verm. Gerberstraße 13/15, Gartenhaus I r.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 13.

---

3 möbl. Zimm., mit auch ohne Pens., zu verm. **Fischerstr. 7.**

---

2 gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen. **Brückenstraße 38.**

Möbl. Zimmer, mit auch o. Burschengelaß zu verm. Windstraße 3, I.

Möblirte Wohnung zu vermiethen. **Schillerstraße 8, 2 Tr.**

Möbl. Z. v. sof. zu v. Thurmstr. 8.

---

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm. Coppernikusstraße 39

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.

J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, vom 1. April 1900 in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.

Clara Leetz.

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13, Erdgeschoß mit Vorgarten, vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist eine

Hofwohnung, zweite Etage

zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Herrschaftliche Wohnung

von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

In dem Neubau Araberstr. Nr. 5 sind noch drei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und eine **Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern 2c., wie vor; ferner **zwei Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können, zu vermiethen.

W. Groblewski,
Culmerstr. 5.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr. — Mark 850 per anno — zu vermiethen.

August Glogau.

Mittel-Wohnung zu vermiethen. **Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag den 15. u. Freitag den 16. März, abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Nummerirte Billets à 1 Mk., Stehplatzbillets à 75 Pf., Schüler- resp. Kinderbillets à 50 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's Nachfolger Zigarrenhdlg.** zu haben. **Abendkasse: 1,25 Mk.,** 1 Mk., 60 Pf.

Neues Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Guten,

kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt

S. Cylkowski, Hotel Museum.

Graham-Brot!

G. Sichtau,
Culmerstrasse Nr. 3.

---

2 Zimmer

nebst Zubehör zu vermiethen.

Schulstraße 16.

Renov. Parterre-Wohnung, 2 Zim., helle Küche und Zubehör, zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Kabinet und Zubehör, 2 Trp., v. 15. April zu verm.

Seglerstraße 12.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Eine Familienwohnung,

2 Zimmer und Zubehör, vom 1 April zu vermiethen.

Borchert, Fleischermeister.

Eine schöne Mittelwohnung,

ganze 3. Etage, 2 helle Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. April 1900 zu vermiethen. Zu erfragen **Coppernikusstr. 23,** 4 Treppen, bei **Weilak.**

---

2 Z., Küche u. Zub., pt., z. v. Thurmstr. 8.

Kellerwoh. z. v. Zu erfr. Gerechtestr. 9.

Ein Geschäftskeller,

am Markt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Speisekeller

von sofort oder 1. April zu verm.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Verlaufen

Jagdhund, Brauntiger, kurzhaarig. Abzugeben

Baderstrasse 19.

---

1 Hund,

Pudel, zugelaufen. Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen

Tafelski, Zlotterie.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai:	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 61 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 14. März 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 12. März. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Dr. Studt.

Die Berathung des Kultusetats wird bei den höheren Lehranstalten fortgesetzt. Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.) glaubt, daß für das medizinische Studium die Kenntniß des Griechischen nicht zu entbehren ist. Abg. Gröber (Ztr.) warnt vor Ueberbürdung der Lehrer. Abg. v. Knapp (natlib.) bedauert die Herabsetzung des Dispositionsfonds, aus dem die Ausgaben zur Gewährung von Reisestipendien bestritten werden. Abg. Dr. Kropatscheck (kons.) kann nicht zugeben, daß die humanistischen Gymnasien nichts geleistet hätten. Die Frage der Realgymnasien sei allerdings akut bei uns geworden, weit mehr als in den anderen Einzelstaaten. Viele der hier als neu aufgestellten Forderungen habe bereits die „Dezember-Konferenz" geltend gemacht. Redner beantragt: 1. den zweiten Antrag zum Normaletat dahin zu ändern, daß den Oberlehrern an staatlich unterstützten Anstalten die gleiche feste Zulage gewährt wird, wie den an staatlichen Anstalten. 2. Eine Besserstellung der Zeichen- und Vorschullehrer, namentlich auch die Ausdehnung gewisser Bestimmungen des Normaletats auf die Stadtkreise Schöneberg, Rixdorf und Charlottenburg. Abg. Dr. Arendt (freikons.) stimmt mit seinen Freunden dem Antrage Kropatscheck zu. Der schwerste Fehler der humanistischen Gymnasien sei das Berechtigungsmonopol, daß man in wohlverstandenem Interesse dieser Anstalten beseitigen sollte. Minister Dr. Studt erklärt, er beabsichtige nicht, von den Beschlüssen der Dezember-Konferenz, nach denen bisher die Organisation der humanistischen Gymnasien erfolgt sei, abzugehen. Auf das Verlangen des Abg. Dittrich (Ztr.) um Errichtung eines katholischen Progymnasiums an Stelle des geplanten paritätischen in Münster erwidert der Minister, daß für ihn der Beschluß des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1863 maßgebend sei. Abg. Krawinkel (natlib.) hebt hervor, daß auch der Unterricht in der modernen Sprache so ertheilt werden könne, daß er geistbildend wirke. Den geringen industriellen Aufschwung des Ostens der Monarchie bringt Redner in Zusammenhang mit der großen Zahl der humanistischen Abiturienten in diesen Landestheilen. In Hamburg liege das Verhältniß der humanistischen zu den realistischen Abiturienten umgekehrt wie im östlichen Preußen. Abg. Dr. Hahn erwidert, die Verhältnisse des Ostens hingen nicht von den humanistischen Gymnasien, sondern von den wirthschaftlichen Vorbedingungen des Landes ab, während sich die Verhältnisse in Hamburg einfach daraus erklärten, daß dort weder die wirthschaftlichen noch gesellschaftlichen Verhältnisse zum humanistischen Studium anregten. Abg. Stychel (Pole) beklagt sich über die Ueberfüllung des Mariengymnasiums in Posen und Abg. Prätorius (kons.) über die ungenügende staatliche Unterstützung des Gymnasiums zu Gartz und darüber, daß ganz in der Nähe ein viel besser subventionirtes Progymnasium eröffnet worden sei. Minister Dr. Studt erwidert, daß für die neugegründete Vorschule ein dringendes Bedürfniß nachgewiesen sei; die Wünsche des Vorredners sollen aber nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) beantragt die Besoldungen der staatlich geprüften Zeichenlehrer höher als im gegenwärtigen Etat zu gestalten. Abg. Wetekamp (freis.) beantragt vom nächsten Etat ab die mit weniger als 12 Zeichenstunden beschäftigten Lehrer ebenso zu besolden, wie die vollbeschäftigten. Geheimer Finanzrath Germar sagt wohlwollende Erwägung der Anträge zu; man möge aber die Regierung nicht drängen. Der Antrag Friedberg wird abgelehnt, der Antrag Wetekamp zugunsten des Antrages Kropatscheck zurückgezogen und der letztere an die Budgetkommission verwiesen.

Heute Abend 7 Uhr: Weiterberathung. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung vom 12. März 1900. 1 Uhr.

Die 2. Lesung der Münzgesetznovelle beginnt bei schwach besetztem Hause.

Die Berathung erstreckt sich zunächst auf Artikel 1 betr. Einziehung der Fünfmark-Goldmünzen, sowie auf die von der Kommission beantragte Resolution betr. vermehrte Ausprägung von Zehnmark-Goldmünzen (Kronen). Ein Vorschlag des Präsidenten, auch gleich über Artikel 4 betr. erhöhte Ausprägung von Reichssilbermünzen unter Einziehung von Landessilbermünzen (Thalern) mitzuberathen, wird wieder fallen gelassen, nachdem Abg. v. Kardorff (Rp.) angekündigt, er werde bei Artikel 4 die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln, da er nicht wolle, daß ein solches Gesetz von einem beschlußunfähigen Hause angenommen werde. Abg. Arendt (Rp.) bedauert, daß man eine allseitig beliebte Münze, wie die Thaler seien, beseitigen und durch die garnicht beliebten silbernen Fünfmarkstücke ersetzen wolle. Was Artikel 1, sowie die Resolution anlange, so gebe er zu, daß die Krone eine beliebte Münze sei. Aber je mehr davon ausgeprägt und in Umlauf gebracht würden, desto mehr müsse sich der Goldvorrath der Reichsbank verringern, und das würde, solange wir noch Goldwährung haben und uns die Einführung der Doppelwährung noch nicht gelungen sei, ein Unglück sein. Er müsse sich daher auch gegen die Resolution erklären. Der Höhepunkt der Produktion sei überschritten. Bei der 1. Lesung der Vorlage habe Siemens geäußert, daß die Beseitigung der Thaler unserem Wechselverkehr mit dem Auslande zum Vortheil gereichen werde. Das sei aber doch nur insoweit richtig, als das Interesse unserer Großbanken dabei inbetracht komme, und dieses bedürfe angesichts der hohen Dividende unserer Banken keiner besonderen Berücksichtigung. Redner nimmt schließlich einen von Schwarze-Lippstadt gestellt gewesenen, aber wieder zurückgezogenen Antrag zum Artikel 4, daß zu den Mehrprägungen an Reichssilbermünzen Silberbarren anzukaufen seien, wieder auf. Abg. Rettich (kons.) stimmt im wesentlichen dem Vorredner bei. Die Golddecke reiche schon jetzt nicht. Die Goldwährung habe sich überhaupt noch nicht bewährt. Ob sie sich bewähre, könne sich nur in kritischen Zeiten herausstellen. Seine Freunde würden für den Antrag Arendt stimmen. Abg. Herold führt aus, das Zentrum sei in der Währungsfrage getheilter Ansicht, diese Vorlage habe aber damit nichts zu thun, sondern behandle nur Münzfragen. Und da sei Thatsache, daß die Thaler in den Rahmen unseres dezimalen Münzsystems nicht hineinpaßten. Er verlange jedoch, daß keine Veräußerung, sondern nur eine Umprägung der Thaler stattfinde. Schatzsekretär v. Thielmann bittet um Ablehnung des Antrages Arendt, der lediglich die Einziehung der Thaler verhindern wolle. Arendt behaupte, die Thaler seien beliebt, das sei durchaus unzutreffend, wie auch von den Handelskammern anerkannt werde. Abg. Dr. Schönlank (sozdem.) erklärt sich unter der Heiterkeit der Rechten mit der Vorlage einverstanden. Im Interesse des Zustandekommens der Vorlage werde seine Partei für den Antrag Herold stimmen. Abg. Büsing (natlib.) vertheidigt die Goldwährung, die stets tadellos funktionirt habe, und emfiehlt, mit den Thalern so zu verfahren, wie die Regierung es vorschlage. Bankpräsident Koch tritt der Angabe Arendts entgegen, daß die Zwei- und Fünfmarkstücke unbeliebt seien. Aus dem hohen Diskontsatz zu folgern, daß der Zeitpunkt für die Aktion schlecht gewählt sei, sei falsch. Der hohe Diskont sei auf den wirthschaftlichen Aufschwung zurückzuführen, nicht aber auf eine ungenügende Metalldeckung. Diese sei durchaus ausreichend. Abg. v. Scheele (Welfe) ist Anhänger der Doppelwährung und wird demgemäß gegen das ganze Gesetz, eventl. für den Antrag Arendt stimmen. Abg. Fischbeck (freis. Vp.) erklärt, seine Freunde hätten der unveränderten Vorlage den Vorzug gegeben, würden aber dem Antrage Herold zustimmen und hielten im übrigen eine lange Debatte für überflüssig. Abg. Brömel tritt namens der freisinnigen Vereinigung für das Gesetz in der vorliegenden Fassung ein. Abg. v. Kardorff (Rp.) wendet sich lebhaft gegen die Einziehung der Thaler zu Umprägungszwecken. Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) hält ebenfalls den jetzigen Zeitpunkt für nicht geeignet, unsere Währung in solcher Weise zu schwächen. Wenn die Herren Koch und Büsing meinen, auch andere Länder hätten den Segen der Goldwährung erkannt, so möchte ich daran erinnern, daß es in Oesterreich und Rußland der internationale Zwischenhandel, daß es Juden sind, die die Goldwährung wollen, weil sie damit viel Geld verdienen, weil dadurch der Leihzins des Geldes in die Höhe getrieben wird. Die Goldwährungspolitik ist Hochzinspolitik im Interesse der Haute finance, dem auch die Vorlage dient. (Sehr richtig! rechts.) Die Großfinanz weiß, daß es mit den Emissions- und Neugründungen nicht so weiter geht. Da will sie wenigstens die Goldwährung, damit sie durch hohen Diskont das Geld aus dem Volke auch fernerhin holen. Ebenso wie im Jahre 1895 ist der Reichsbankpräsident auch jetzt durch die Großfinanz schlecht berathen. Nicht der sogenannte wirthschaftliche Aufschwung, sondern die unrichtige Diskontpolitik der Reichsbank, die passive Handelsbilanz und die Verschlechterung unseres Zahlungsausgleichs mit dem Auslande sind schuld an dem hohen Diskont. Die Politik des Fürsten Bismarck war in dieser Beziehung sicher viel besser. Der Mittelstand hat unter der Diskontpolitik der Reichsbank schwer gelitten. Wir meinen, angesichts eines Zinsfußes von 7 Prozent, im Lombard von 8 Prozent, der für die Leute im Lande, die dem Vermittler 1 bis 2 Prozent zahlen müssen, 10 Prozent beträgt, kann man von einer glücklichen Reichbankpolitik nicht sprechen. Vom Standpunkt des Geldverleihers allerdings kann ich verstehen, wenn dieser die Goldwährung auch fernerhin mit Pauken und Trompeten lobt, das Volk hat davon nur großen Schaden. (Sehr richtig! rechts.) Die Abstimmung über Artikel 1 und 4 wird einstimmig ausgesetzt. Die Artikel 2 und 3 betr. Einziehung der Zwanzigpfennigstücke in Silber und Nickel veranlassen keine Debatte. Als Artikel 4a beantragt Abg. Arendt zu bestimmen, daß silberne Fünfmarkstücke bis zu 1000 Mk., Zweimarkstücke bis zu 50 Mk. in Zahlung genommen werden müssen. Auch hier bleibt die Abstimmung ausgesetzt. Artikel 6 (von der Kommission neu in die Vorlage eingesetzt), ermächtigt den Bundesrath, Fünf- und Zweimarkstücke als Denkmünzen prägen zu lassen. Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) beantragt Streichung dieses Artikels. Die Abgg. Kirsch (Ztr.) und Gamp (freikons.) treten für Aufrechterhaltung des Artikels ein. Die Beschlußfassung wird wiederum ausgesetzt. Nachdem dann noch der Referent über die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen berichtet, schlägt der Präsident Vertagung vor, ohne daß also eine Abstimmung erfolgt ist. Die Vertagung wird beschlossen.

Morgen 1 Uhr: 3. Lesung der lex Heinze; alsdann die heute ausgesetzten Abstimmungen. — Schluß 5 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 9. März. (Eine Volksbibliothek) ist hier unter Leitung des Herrn Bürgermeister Dous begründet.

Strasburg, 7. März. (Zur Neubesetzung des Landrathsamtes.) Der am 3. d. Mts. hier versammelt gewesene Kreistag hat auf sein Vorschlagsrecht für Wiederbesetzung des erledigten Landrathsamtes verzichtet. Es wird deshalb wahrscheinlich dem Herrn Regierungsassessor Raapke endgiltig die Verwaltung des Landrathsamtes übertragen werden.

Neustadt i. Westpr., 7. März. (Die Verhaftung) des Bureauvorstehers Kunkowski erregte hier großes Aufsehen. Zahlreiche Unterschlagungen und Veruntreuungen, welche aus den Jahren 1893—1894 herrühren, sollen zu seiner jetzigen Festnahme geführt haben.

Danzig, 9. März. (Herr Oberkonsistorialrath Kähler) vom evangelischen Oberkirchenrath in Berlin ist hier eingetroffen zu einer Besprechung in Disziplinarangelegenheiten, die er mit den Herren Konsistorialpräsident Meyer und Generalsuperintendent D. Döblin hat.

Stettin, 6. März. (Eine Dividende von 30 Prozent) wird voraussichtlich die Stettiner Chamottefabrik vorm. Didier für 1899 vertheilen.

---

350 Prozent sollen in Strasburg an Steuerzuschlägen zur Staatseinkommensteuer und je 250 Prozent zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben werden. — Die von der elektrischen Straßenbahn in Elbing angefahrene 82jährige Wittwe Wahls ist im Krankenhause an ihren Verletzungen gestorben. — In der Culmer Stadtniederung überflutet das Stauwasser nicht nur die Wiesen, sondern es stehen auch schon Saatfelder unter Wasser. — Am Dienstag in der vergangenen Woche wurde in Bischofswerder der Stadtsekretär May aus Czarnikau von Herrn Landrath v. Auerswald in sein Amt als Bürgermeister eingeführt. — Die Acetylenbeleuchtung ist jetzt in Bischofswerder in Betrieb gesetzt worden. — Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder wurden im zweiten Halbjahr 1899 24 Personen des Landes verwiesen. Die Ausgewiesenen haben sich mit einer Ausnahme sämmtlich nach Rußland gewandt. — Die Stadtverordneten in Königsberg haben zu Reisestipendien an Handwerksmeister zum Besuche der Pariser Weltausstellung 5000 Mk. bewilligt. — Zum Ausbau des Königsberger Hafens soll eine Anleihe von 6½ Mill. Mark aufgenommen werden. — Weil das ganze Regiment sich als eine Familie zu betrachten habe, hat der Kommandeur des Ulanen-Regiments in Demmin anläßlich des Todes eines Ulanen an einem Rückfall von Influenza die Tafelmusik im Kasino am Todestage ausfallen lassen und das für den nächsten Tag anberaumte Unteroffizier-Vergnügen untersagt. Solange die Leiche eines Regiments-Angehörigen sich über der Erde befinde, dürften rauschende Festlichkeiten von Angehörigen des Regiments nicht abgehalten werden. — In Neuenburg sind seit einigen Tagen 4 Spiritusglühlichtlampen probeweise von der Zentrale für Spiritusverwerthung in Berlin aufgestellt. Sie versenden ein schönes helles, weißliches Licht, welches den Beifall des Publikums findet. Beleuchtungsstörungen wie beim Acetylen nach Eintritt starker Kälte sind beim Spiritus natürlich nicht zu erwarten. Ebensowenig wird der Menschheit der Spiritus ausgehen, das Carbid zur Acetylenbeleuchtung „glänzte" in diesem Winter dagegen öfter durch Abwesenheit. Die Probebeleuchtung wird drei Monate kostenlos durchgeführt. — Das Königin Luisen-Denkmal in Tilsit soll im Sommer im Parke von Jakobsruhe, seinem jetzt endgiltig bestimmten Standorte, enthüllt werden. Der Zeitpunkt der Enthüllung hängt von den Dispositionen Sr. Majestät des Kaisers ab. Eventuell dürfte als Stellvertreter des Kaisers der Kronprinz bei Gelegenheit seiner ersten Elchjagd nach Tilsit kommen. Regierungspräsident Hegel wird persönlich in Berlin mit dem Chef des Zivilkabinets konferiren. Die Kosten des Denkmals für den ausführenden Künstler, Herrn Bildhauer Professor Eberlein in Berlin, sind mit 40000 Mk. gedeckt. Der Ueberschuß von 8000 Mk. wird hoffentlich zur Deckung der Nebenkosten ausreichen. — Die für die Pariser Weltausstellung bestimmten Prachtmöbel mit Bernsteineinlagen (Damengemach im Jugendstil) sind in Königsberg fertiggestellt und werden in den nächsten Tagen nach dem Kunst- und Gewerbemuseum in Berlin geschafft, woselbst sie der Kaiser und die Kaiserin besichtigen werden. Die Sachen haben einen Werth von 20000 Mk. Zur Förderung des neuen kunstgewerblichen Verfahrens ist in Königsberg eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, die vorläufig ein Kapital von 90000 Mk. besitzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. März 1803, vor 97 Jahren, starb zu Ottensen bei Hamburg der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock. Er lenkte die deutsche Poesie mit seinen dichterischen Schöpfungen in neue Bahnen und bezauberte durch Großartigkeit der Stoffe und durch enthusiastische Behandlung derselben. Seinen Ruhm begründete sein Meisterwerk „Messias", ein in Hexametern geschriebenes Heldengedicht. K. wurde am 2. Juli 1724 in Quedlinburg geboren.

Thorn, 13. März 1900.

— (Auszeichnung.) Der Dienstbotin Lisette Fischer, welche seit 40 Jahren im Dienste der Frau Justizrath Döring in Schlochau steht, ist von der Kaiserin das goldene Ehrenkreuz verliehen worden.

— (Die Ausgabe der Briefmarken und Postkarten zu 2 Pfennig) wird Ende dieses Monats erfolgen, da diese Werthzeichen zum 1. April nothwendig werden. Zunächst gelangen Stempel der älteren Art zur Ausgabe. Sie entsprechen genau dem Bilde der bisherigen Drei- und Fünfpfennigmarken. In ovalem Felde in der Mitte der Marke befindet sich die Werthangabe „2 Pfennig".

— (Beförderung von Milch.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Bedingungen für die regelmäßige Beförderung der Milch und die für Vermiethung der Lagerplätze einer Abänderung unterzogen und die Eisenbahndirektionen angewiesen, fortan die neuen Bestimmungen in Anwendung zu bringen.

— (Errichtung einer Trinkerheilanstalt für Frauen.) Nachdem im Jahre 1894 in Sagorsch bei Neustadt eine Heilanstalt für Trinker ins Leben gerufen ist, die im Jahre 1898 erweitert werden mußte und mit gutem Erfolge arbeitet, soll jetzt auch eine Trinkerheilanstalt für Frauen errichtet werden. Es wird beabsichtigt, in Sagorsch im Walde in entgegengesetzter Richtung von der Männer-Anstalt zum Preise von 8200 Mark ein Grundstück von 24 Morgen anzukaufen, sodaß beide Anstalten von demselben Vorstande verwaltet werden können. Für den Anstaltsbau würden außerdem noch etwa 22000 Mark erforderlich sein. Bis jetzt stehen dem Vorstande zu besagtem Zweck Liebesgaben im Betrage von 1282 Mark zur Verfügung.

— (Westpreußischer Butterverkaufs-Verband.) Geschäftsbericht für den Monat Februar. Angeschlossene Molkereien 72. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 43350,5 Pfd., erstklassige die 100 Pfd. zu 100—104 Mk., b) Molkenbutter — Pfd., sämmtliche zu — Mk., c) Frühstückskäschen 4370 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk., d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. zu — Mk., e) Tilsiter Käse, vollfett 1187,1 Pfd., die 100 Pfd. zu 54—60 Mk., Tilsiter halbfett 84,5 Pfd., die 100 Pfd. zu 44 Mk., f) Emmenthaler Käse 597,9 Pfd., die 100 Pfd. zu 65 Mk. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 2., 9., 16., 23. Februar und 2. März: 94, 94, 94, 94, 94 Mk. im Mittel also 94,00 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös des Monats war 100,74 Mk.; im Durchschnitt wurden also 6,74 Mk. über höchste Notirung erzielt. Dieser Ueberpreis stieg bei einer Molkerei mit 4261 Pfd. Butter im Monatsdurchschnitt auf 9,00 Mk. Die 72 Molkereien setzen sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 2 Gesellschafts-, 49 Guts- und 7 selbstständigen Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 3 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom hiesigen königl. Amtsgericht der Schüler Martin Suchalski aus Mocker, geboren am 15. November 1884 zu Rombino, Kreis Inowrazlaw, katholisch, wegen Diebstahls.

— (Thierseuchen.) Unter den Pferden der Güter Folsong und Lindenhof ist die Influenza (Brustseuche) ausgebrochen. Bei einem Pferde des Fuhrhalters Gude aus Thorn ist die Brustseuche ausgebrochen; der übrige Pferdebestand erwies sich bei der Untersuchung am 27. v. Mts. noch gesund. Das seuchekranke Pferd ist in einem besonderen Stalle in Mocker untergebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nach der „Berliner Montags-Ztg." ist Ernst von Wildenbruch nicht unbedenklich erkrankt. Er leidet an nervöser Abspannung, die sich hauptsächlich in einer gesteigerten Empfindlichkeit gegen jedes Geräusch dokumentirt.

Im Verlage von G. Abicht in Bromberg ist soeben ein Sorma-Walzer von Erich Großmann erschienen. Ein bekannter Wiener Pianist und Komponist urtheilt über den Walzer wie folgt: Herrn Erich Großmanns neuestes Werk, betitelt Sorma-Walzer, wird sicherlich wegen seiner originellen einschmeichelnden und ins Ohr gehenden Melodien sehr bald populär und beliebt werden. Das Blatt ist in vornehmster Weise ausgestattet und mit dem Bilde von Frau Agnes Sorma geziert.

Litterarisches.

Bei der Schriftleitung sind folgende Bücher und Schriften eingegangen:

„Wie soll der Magenkranke leben?" Gemeinverständlich beantwortet von Dr. Leo Lewinski, Arzt in Berlin. Verlag von Hugo Steinitz, Berlin SW.

„Wie macht man Geschäfte an der Börse?" Gemeinverständlich dargestellt von Dr. J. Minoprio. Derselbe Verlag.

Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. März-Heft. Dresden-N., Weintraubenstraße 22, 1. Im Selbstverlage des Herausgebers Major Edmund v. Witzleben.

Das große Fernrohr der Pariser Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

Für die diesjährige Weltausstellung ist auch die Aufstellung eines Fernrohres in Aussicht genommen, das mit seinen gewaltigen Dimensionen einen Haupt-Anziehungspunkt für die Fremden bilden soll. Das Fernrohr wird ganz anders konstruirt werden, als die bisherigen Riesen-Teleskope, weil bei seiner gewaltigen Länge, 100 Meter, der Bewegungs-Mechanismus außerordentlich schwierig werden würde. Es ist deshalb das eigentliche Fernrohr horizontal fest gelagert. Dasselbe erhält zwei Objektive nebeneinander, das eine zum Hindurchsehen, das andere zum Photographiren der himmlischen Objekte. Jedes der beiden Objektive hat einen Durchmesser von 125 Zentimeter und besteht aus zwei Linsen, einer Crownglas- und einer Flintglas-Linse. Das rohe Flintglas zu einer Linse wiegt 360, das Crownglas dazu 220 Kilogramm. Die Brennweite der Objektive beträgt 100 Meter. Diese Länge muß natürlich auch das Rohr erhalten, an dessen anderem Ende das Augenglas, Okular, und die photographische Platte angebracht sind. Diese befinden sich, um sie bequem in in den jeweiligen Brennpunkt der Linse bringen zu können, auf einem auf Schienen laufenden Wagen.

Dieses festgelagerte Fernrohr ist natürlich stets gleich gerichtet. Man würde mit ihm nur Objekte beobachten können, die gerade bei ihm vorüberziehen. Um nun aber jeden beliebigen Punkt des Himmels in sein Ge-

sichtsfeld bringen zu können, ist vor ihm ein großer Spiegel aufgestellt, der um zwei Achsen drehbar ist, sodaß er auf jedes himmlische Objekt so eingestellt werden kann, daß die von diesem kommenden Strahlen sich in dem Brennpunkte des Fernrohres zu einem Bilde vereinigen. Dieser Spiegel wird aus Glas hergestellt und erhält einen Durchmesser von zwei Meter, eine Dicke von 30 Zentimeter; er wiegt ohne Fassung 3600 Kilogramm, mit der Fassung 6700 Kilogramm. Er wird von einem gewaltigen Fußgestell aus Gußeisen getragen, auf dem gleichzeitig die nach dem Himmelspol zu richtende Hauptachse des Systems angebracht ist. Es ist 8 Meter lang und 8 Meter hoch und wird von einer 1,7 Meter dicken Steinplatte getragen. Die Polar-Achse ist mit einem getheilten Kreise zum Ablesen der Stellung des Spiegels und außerdem mit einem gezahnten Kreise versehen, in den eine durch ein Uhrwerk gedrehte Schnecke eingreift, um den Spiegel der Drehung der Erde entgegen zu bewegen und so einen einmal im Gesichtsfelde des Fernrohres befindlichen Stern dauernd festzuhalten. Zum Treiben dieses Uhrwerks ist ein Gewicht von 100 Kilogramm erforderlich, obwohl die zu bewegenden Theile derartig in Quecksilber schwimmen, daß neun Zehntel ihres Gewichts aufgehoben werden.

Diese Art der Aufstellung bietet verschiedene Vortheile. Erstens behalten die großen Objektive ständig dieselbe Lage, können daher für alle inbetracht kommenden Fehlerquellen genau regulirt werden. Zweitens ist das Gewicht der zu bewegenden Theile bei weitem geringer, die Bewegung selbst wird daher viel einfacher und sicherer. Drittens braucht man keine Kuppel, was bei der Länge des Rohres ein ganz wesentlicher Vorzug ist. Nachtheilig ist dagegen, daß man die himmlischen Objekte nicht direkt, sondern nur im Spiegelbilde beobachten kann, wobei viel von der Helligkeit und auch von der Schärfe der Bilder verloren geht. Hr.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 13. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	40	14	—
Roggen	"	12	20	12	80
Gerste	"	12	—	12	80
Hafer	"	11	80	12	—
Stroh (Richt-)	"	3	80	4	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	2	20	2	80
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	70	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	50	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	23	—	25
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem nur mäßig beschickt. Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—30 Pfg. pro Kopf, Spinat 20—30 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfg. pro 3 Stck., Meerrettig 20—25 Pfg. pro Stange, Aepfel 20—30 Pfg. pro Pfd. — Puten 3,50 bis 7,00 Mark pro Stück. Enten 4,50—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30 bis 2,00 Mk. pro Stck., Tauben 80—90 Pfg. pro Paar.

Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
12. März 1900.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	144	135	130	123
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144—146	130—137½	130—135	122—127
Anklam	—	—	—	—
Danzig	134—152	132—134	122—128	112—122
Elbing	—	—	—	—
Thorn	136—140	124—131	—	120—123
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	140—145	126—130	118	123
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Ermittl.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	142	—	139
Stettin Stadt	146	137½	135	127
Posen	146	132	128	121

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Montag den 12. März 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—769 Gr. 135 bis 147 Mk., inländ. bunt 628—750 Gr. 115 bis 142 Mk., inländ. roth 670—737 Gr. 130 bis 138 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 650—738 Gr. 128—132½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 615—638 Gr. 118—120 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 114—119 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 114—124 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,42½ Mk., Roggen- 4,20—4,30 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,75 Mk. inkl. Sack Geld. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,55 Mark inkl. Sack bez.

Hamburg, 12. März. Rüböl fest, loko 54. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum unregelmäßig, Standard white loko 8,15. Wetter: schön.

14. März: Sonn.-Aufgang 6.20 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.— Uhr.
Mond-Aufgang 4.29 Uhr.
Mond-Unterg. 5.10 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Gefangenen-Transporten werden mehrere **zuverlässige, nüchterne** und **kräftige Transporteure** gesucht.

Geeignete **unbestrafte** Personen, die gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserem Meldeamt **persönlich** melden.

Thorn den 10. März 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. **6000 Zentner Stück- oder Würfelkohle** für das städtische Schlachthaus und zwar erstklassige Marken: **Königsgrube** oder **Mathilde** oder **Florentine** oder **Concordia** für das Betriebsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901 soll vergeben werden.

Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und Angebote exklusive und inklusive Abtragen zum Kohlenraum ab Waggon Schlachthaus, bis 20. März d. Js. 12 Uhr mittags daselbst abzugeben.

Thorn den 8. März 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1900 bis einschl. 31. März 1901 ist die Anfuhr der Gaskohlen, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, denat. 95 pCt. Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Leinölfirniß, Kienöl und Wagenfett, sämmtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlversehen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden **bis Montag den 19. März cr., vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn den 6. März 1900.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.